

der städtischen Behörde, die Geistlichen, die Lehrer und manchen Privatmann um den Jubilar, und so fand der Tag, den harmonische Gesänge begrüßt, in geselliger Harmonie ein frohes Ende. Heute Abend wird der Gewerbeverein, dessen langjähriger und vielfach verdienter Vorstand der Rektor M. Richter ist, ihm eine Festlichkeit bereiten und ein Ehrengeschenk überreichen. (D. Z.)

Meerane, 29. November. Seit uralten Zeiten bis mit heute hat das in die hiesige Parochie eingepfarrte Dorf Seisertitz seine Kinder in die Schule zu Meerane gesendet; mit dem heutigen Tage löst sich jedoch dieser Verband, da sich diese Gemeinde, um ihren Kindern den in der rauhern Jahreszeit etwas lästig gewesenen Schulweg abzukürzen, ein eignes Schulhaus mit Genehmigung der Herren Kollatoren erbaut hat. Die kleine Schaar, welche aus 40 und einigen Kindern besteht, wurde bei Gesang und Gebet und passender Ansprache von dem Vorstande unserer Schulanstalt diesen Vormittag aus der letztern entlassen und ihrer eignen übergeben. (D. Z.)

Senda bei Frauenstein, 9. November. Der heutige Sonntag war für unser Dorf ein Tag erhebender Feier; denn an demselben wurde das von dem Instrumentbauer Herrn Schmeke aus Geising für die hiesige Schule gefertigte kleine Orgelwerk durch Herrn Sup. Wagner aus Frauenstein feierlich eingeweiht, der in begeisterter Rede die Herzen vortrefflich zu erbauen, zu treffen und sie zu der würdigen Benutzung des Werkes selbst für den kleinen Kreis seiner Bestimmung zu weihen wußte, indem er ihnen zeigte: „Wozu sollen uns die lieblichen Klänge eines Orgelwerkes stimmen?“ Manche Thräne der Rührung floß während der Rede, zumal als in derselben eines theuern Heimgegangenen, des ohnlängst allhier verstorbenen Erbrichters Kirbach, dem das Werk namentlich seine Förderung verdankte, ehrend gedacht wurde. — Das Werk selbst ist das erste Pfeifenwerk des Instrumentbauers Schmeke aus Geising, welcher ursprünglich das Zimmerhandwerk erlernte, seit einigen Jahren aber Phys- und Handharmonika's mit gutem Erfolge baut und nun auch durch das für den hiesigen Ort gebaute Werk Befähigung zum Orgelbaue dargethan hat, weshalb es ihm zu wünschen ist, daß ihm dazu bald mehr Gelegenheit gegeben werde. — Das Werk ist folgendermaßen disponirt: Harmonika 8 Fuß, Prinzipal 2 Fuß (an dessen Stelle Hr. Schmeke 4 Fuß setzen will), Flöte 2 Fuß, Flöte 4 Fuß, Gedackt 8 Fuß, Bass 8 Fuß, Posamentenbaß 16 Fuß, Koppel. Dabei ist die Einrichtung getroffen, daß die beiden Flöten, sowie Gedackt auch bloß für die Hälfte der Klaviatur gezogen werden können, wodurch dem Werke mehr Mannichfaltigkeit verliehen wird. — Merkt man auch dem Werke sehr bald an,

daß es Erstlingsarbeit ist; ist es auch weniger auf künstlerische Feinheit und Akkuratessse berechnet, so müßte man doch ungerecht sein, wollte man nicht bekennen, daß es seinen Zweck: Unterstützung des Gesanges bei den in der Schulstube zu haltenden Betstunden, sowie beim Gesange zu Anfange und Ende der Schulstunden, erfülle, somit geeignet ist, die Andacht zu erhöhen, fromme Gefühle zu beleben, bei Freud und Leid den rechten Ton treffen zu helfen und deshalb auch seinen Erbauer zu loben, der nach besten Kräften in den ihm vorgeschriebenen Raum, dessen Benutzung ihm, wie Jedem augenscheinlich ist, sehr viel Mühe gemacht hat, das hineinbaute, was irgend möglich war, so daß man ihm, namentlich auch in Rücksicht des Preises, seinen Beifall nicht versagen kann. — Vor allen Dingen darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, welche ehrendes Zeugniß sich die hiesige liebe Gemeinde durch Anschaffung dieses Werkes gegeben hat. Ehrend ist es zunächst für die Gemeinde, daß sie gerade Hrn. Schmeke mit der Fertigstellung des Werkes betraute. Derselbe ist nämlich ganz arm und Vater von 5 Kindern. Gerade diesen Umstand beachtete die hiesige Gemeinde. Sie ging von dem Grundsatz aus, man müsse dem armen Familienvater Gelegenheit zur Ausbildung seines Talentes geben. Privatleute würden dies kaum thun, einer ganzen Gemeinde ist es eher möglich, und der hiesigen zumal, da sie das nöthige Geld nicht durch Anlagen aufzubringen nöthig hat. Die Gemeinde besitzt nämlich etwas Waldung. Ehrend für die Gemeinde ist es ferner, daß sie nicht bei der anfänglich von Hrn. Schmeke geforderten Summe stehen blieb, wie sie es füglich konnte, sondern demselben, wohl einsehend, daß er sich, weil er ein solches Werk noch nie gebaut, viel zu sehr zu seinem Nachtheil verrechnet hätte, statt der geforderten 70 Thlr. 155 Thlr. bewilligte, wofür derselbe sich jedoch verbindlich machen mußte, einige nicht unerhebliche Veränderungen an dem Werke vorzunehmen, sowie 3 Jahr Garantie zu leisten, wozu er sich auch gern bereit finden ließ. Und endlich ehrend ist es doch gewiß überhaupt, wenn eine Gemeinde zeigt, daß sie lieb hat die Versammlungen, in denen man sich durch Gebet, Gesang und Gottes Wort erbaut, ermuntert, tröstet, ermahnet, belehrt und warnet, daß sie lieb hat die Stätte, wo in ihre Kinder gepflanzt wird, was da wohlklinget, was lieblich ist und was da schafft, daß sie in der Gnade bei Gott und den Menschen zunehmen. Und das hat die Gemeinde ja gethan! — Pflicht ist es aber auch, daß ein solch gemeinnütziges Werk dankbar benutzt wird; daß Jeder durch dasselbe den Zweck an sich erreichen läßt, wozu es bestimmt ist, und sich also Niemand schämt, außer der Theilnahme an der großen Versammlung im Hause Gottes auch die kleine, die zwar nur Dienerin der ersten sein will, zu besuchen; denn der da gesagt hat: „Wo zwei oder drei ver-